TEIL II

TEAMS KONKRET

DIE AKTIVEN SUCHEN 34

ADRESSPROGRAMME PÄDAGOGISCH NUTZEN 36

PRINZIP SCHÜLERSCHULE 38

SCHÜLERBÜRO AUFRUF 40

DAS SCHÜLERBÜRO LEBT 44

ZUM BEISPIEL EVENT MANAGEMENT 48

FIKTIV: EIN RADIOSENDER 50

SCHULSPIEL UND STUFENFEELING 52

WEIHNACHTSBASAR OPEN AIR 53

BAUANLEITUNG 54

Auf den nächsten Seiten stelle ich einige aktuelle Teams vor, damit man eine praktische Vorstellung bekommt, wie sie strukturiert sind, aber auch, wie sie sich gründen lassen.

DIE AKTIVEN SUCHEN

Machen wir die Teamgründungen doch einfach einmal am neuesten konkreten Fall fest. Hausaufgabenbetreuung 2007.

DAS JOBANGEBOT DES MONATS: LERNCOACH

Ein Brief an notenmäßig leistungsstarke Schülerinnen und Schüler:

Liebe/r ...
Also das ist so:
Ich habe die Fachlehrer/innen der Hauptfächer von Klasse 10 bis 12 gebeten, mir Namen zu nennen, denen sie zutrauen, in den entsprechenden Fächern gute Arbeit als Lerncoach leisten zu können, falls diese dazu Interesse hätten. Dein Name stand nun auch auf der Liste. Und zwar für die Fächer: ...
Ich versuche einmal zu erzählen, um was es mir geht. Es gibt immer mehr Schüler speziell in G8, die eine Betreuung für die Hausaufgaben brauchen. Weil G8 sehr dicht gepackt ist und manchen Schüler überfordert. (G8: Achtjähriges Gymnasium)

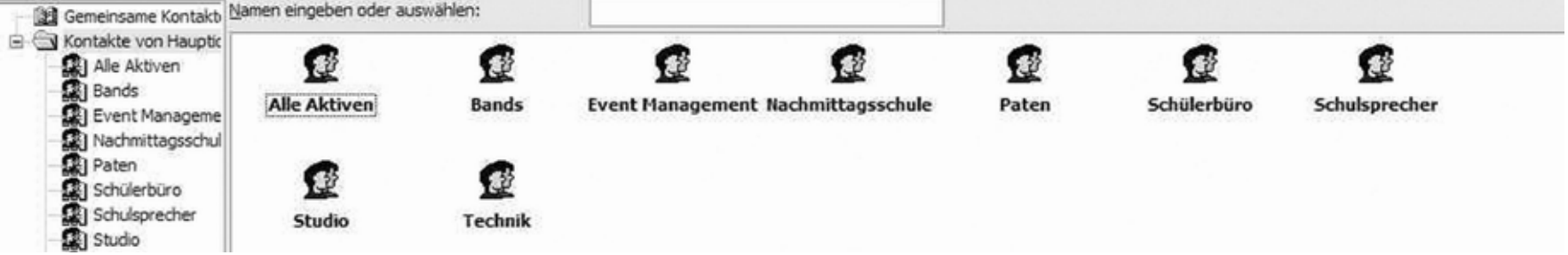
Die Idee: Wir stellen zwischen 14 und 15 Uhr dreißig den Filmsaal als ruhige Arbeitszone zur Verfügung, außerdem den Nebenraum 100irgendwas als Beratungsraum, in dem eine Gruppe junger Spezial-lehrer und -innen ihren Sitz hat. Also z.B. auch du, falls es dich interessiert. Die Lerncoachs gehen im Filmsaal von Tisch zu Tisch, fragen nach Problemen. Schauen sich auch mal einzelne Hefte an. Bei größeren Problemen geht man in den Beratungsraum, in dem man besser sprechen kann. Die Schülerinnen und Schüler, die betreut werden, kommen aus den Klassen 5 bis 7.
Also Unterstufe.
Wie sich diese Betreuungsgeschichte dann mit der Zeit entwickeln wird, das wird sich zeigen. Das wird sicher auch von den Aktiven abhängen, die sich hier
einklinken. Also vielleicht auch von dir.

Was hast du nun davon?
Erstens: Erfahrung, Erfahrung, Erfahrung. Lehrerfahrung, Gruppenerfahrung, Teamerfahrung ... Ohne Witz. Ich behaupte, dass dieser Job Erfahrung für viele Berufe bringt. Und noch viel Selbstbewusstsein einfahren kann. Und Selbstbewusstsein ist etwas vom Feinsten, was ein Mensch sich so gönnen kann.
Zweitens: 10 Euro für die Zeit zwischen 14 und 15 Uhr 30. Ein Stundenlohn von fast 7 Euro. In den Schulwochen also ein Monatsverdienst von 40 Euro, wenn man an einem Nachmittag Lehrer ist.
Drittens: Am Ende ein Faust-Aktiven-Zertifikat, das einem später vielleicht genau die richtigen Türen öffnet.

Viertens: Spaß: Wer einmal erkannt hat, dass anerkannte Arbeit verrichten große Befriedigung und Spaß bringen kann, der hat sowieso gewonnen.
Genug geredet: Geh' bitte in dich, schlafe drüber, sehe die Geschichte völlig unvoreingenommen und schau dir deinen Stundenplan an. Wir brauchen Coachs für Montag, Dienstag und Donnerstag.
Und dann melde dich, wenn du Interesse hast. Solltest du dich entschließen, gibt es natürlich eine Probephase, nach der du dich endgültig entscheiden kannst, ob du diesen Job für dieses Schuljahr machen willst. Sowas wie eine Probezeit im Betrieb.
Die einfachste Anmeldung erfolgt über ...

Mit den besten Grüßen quasi von Kollege zu Kollege/in

Das „Kollegium umfasst inzwischen über 20 Schülerinnen und Schüler – allesamt Allrounder, die alle Fächer abdecken können. Eltern und betreute Schüler sind zufrieden. Übrigens unser erstes „Bezahl-Team" – aber normale Nachhilfe wird ja auch bezahlt.



ADRESSPROGRAMME PÄDAGOGISCH NUTZEN

Man kann zu modernen Kommunikationssystemen stehen, wie man will. Für Teambildungen und Arbeit mit eigenständigen Teams ist eMail mit Gruppenbildung im Adressbuch ein echter Gewinn. Es ist die schnelle und zeitsparende Möglichkeit, Informationen durchzugeben und Anfragen zu starten, Planungen zu ermöglichen, ohne zeitaufwändiges Treffen mit Gruppen in der Pause, die dann sowieso immer zu kurz ist. Ich erläutere dies einmal am Beispiel von zwei konkreter Mails an die Mitglieder der „Gruppe Nachmittagsschule“ in meinem Adressordner.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
jetzt wissen wir also, mit welchen Schülerzahlen wir zu rechnen haben. Das sind Montags 4 bis 5, Dienstags etwa 15, Donnerstags etwas mehr als 15 (heute 17). Damit ihr auf euren Mittagslohn von 10 Euro kommt, sind das montags ein Coach, dienstags und donnerstags 3 Coachs. Keine Sorge, die Finanzdirektion bezahlt natürlich auch euren Einsatz der letzten Wochen, als wir überbesetzt waren. Ich habe das Konto eingerichtet und mir heute mittag vom Förderkreis 200 Euro für Lohn, Lexika und Bücher zusichern lassen. Dann werde ich Stück für Stück eure im Klassenbuch eingetragenen Wünsche umsetzen. Finde diese Form der Kommunikation gut.

Jetzt müssen wir uns dann mal einigen, wie wir die Dienstplanerstellung managen. Mein Vorschlag: Für Montag sollte sich jemand per Mail melden, weil es jetzt schon zu spät ist, um alle zu erreichen. Ich würfle dann einfach und maile es herum. Dann treffen wir uns am Montag in der 1. Großen Pause am Nashorn und ich bringe den Dienstplan bis zu den Pfingsferien mit. Oder hat jemand eine bessere Idee. Übrigens finde ich, dass ihr noch ein Direktionsteam wählen solltet, das die Koordination übernimmt. Und Beschlüsse herbeiführen kann. Aber wir haben ja noch viel Zeit.

Ich freue mich übrigens riesig über die vielen Anmeldungen. Das wird richtig gut. Herr M. kam heute „auf Besuch“ und war echt begeistert.

Gruß Bayer „Pädagogischer Hausmeister“

Liebes Kollegium, hallo SchüBo,
darf ich mal eine Anfrage weitergeben. Anfrage
9. Klasse, männlich, (Klassenlehrer Herr St) gesucht schnelle Mathematiknachhilfe für die nächste Arbeit. Fühlt sich da jemand angesprochen oder kann das SchüBo herummailen, ob jemand was für die Sommerferien dazuverdienen will. 10 Euro für 1 1/2 Stunden ist der Tarif, den ich entsprechend unserem Betreuungstarif weitergebe.

Wer Interesse hat, bitte mailen, dann schließe ich den Mailkontakt zu Frau Z, damit er/sie Termine ausmachen kann.

Dann habe ich noch eine Anfrage von einer Schülerin Klasse 10c , Klassenlehrerin Frau J, für Nachhilfe in Mathe, Physik und Französisch. Auch hier gilt: Jobinteresse bitte anmelden. Dann vermittle ich weiter.

Gruß Bayer

P. S. Ansonsten höre ich nur Gutes über Euch.
Und das höre ich natürlich sehr gerne :)))

Das sind alles noch „Anschub-Mails“. Das Ganze wird irgendwann in Schülerbürohand übergehen. Aber mit den richtigen Gruppen im Mailverteiler kann man sehr komfortabel und schnell „anschieben“. Die Nachhilfeanfragen konnten übrigens alle umgehend positiv beantwortet werden.

PRINZIP SCHÜLERSCHULE

Nach einem halben Jahr Hausaufgabenbetreuung kann man sagen: Das Prinzip funktioniert. Sie werden sagen, ja mit Bezahlung wie bei der Nachnmittagsschule, das ist ja keine Kunst. Alle unsere bisherigen Erfahrungen zeigen: Wenn man junge Menschen im gymnasialen Bereich an ihrer eigenen Persönlichkeit zu fassen bekommt. Wenn man in einer Schule in außerunterrichtlichen Bereichen eine zentrale Aussage des Schulprogramms umsetzen kann, dann hat man pädagogisch gewonnen. Auch ohne Bezahlung.

Das Faust-Gymnasium soll ein Ort sein, an dem Lehrende und Lernende sich wohl fühlen. Grundlage dafür ist ein positives Menschenbild, das sich an den Fähigkeiten und Möglichkeiten des Einzelnen orientiert und ihm Entwicklungen zutraut.

Hört sich irgendwie harmlos und lapidar an. Ist es aber nicht. Überhaupt nicht. Ganz im Gegenteil. Das positive Menschenbild, das ist das einfache Prinzip. Wer bitte schön, wird denn nicht gerne wertgeschätzt. Schüler sind ganz normale junge Menschen, vielleicht manchmal ein wenig verstellt durch die Pubertät. Da musste jeder von uns durch. Aber sonst: Menschen. Ganz normale. Wer Menschen wie Schüler behandelt, der hat verloren. Schüler sind in erster Linie spätere Ingenieure, Mechaniker, Ärztinnen, Verwaltungsfachleute, etc und erst in zweiter Linie Schüler. Sehen Sie auch so?

Gratulation. Das ist ein echter Mangel an unseren Schulen.

Meine These: Könnte man mit einem Richtstrahl alle Lehrer- und -innen-Gehirne so manipulieren, dass sie alle Schüler als ganz normale Menschen betrachten, die später einmal Betriebswirte, Physiker, Maschinenbauerinnen, Rechtsanwältinnen, Physiotherapeuten etc sind, dann würde sich Schule schlagartig verändern. Es gibt natürlich viele Lehrer, die dies problemlos umsetzen können, aber noch viel zu viele, die zwar sofort sagen würden: „Klar nehme ich Schüler ernst." Aber die es einfach nicht tun, weil sie gar nicht wissen, wie Ernstnehmen, wie ich es meine, sich anfühlt. Wie die meisten Erwachsenen.

Behaupte ich. Auch Eltern nehmen ihre Kinder viel zu oft nicht wirklich ernst. Sonst gäbe es nicht so viele Defizite bei unseren „Kunden". Zurück zur Schülerschule:

... ohne wesentliche Lehrerbeteiligung funktionieren ...

Teams müssen sich finden, damit sie stabil sind und ohne wesentliche Lehrerbeteiligung funktionieren. Arbeiten im Team muss befriedigend sein. Sonst ist es keine Arbeitsform, die Jugendliche freiwillig machen. Also muss man bei Teamgründungen darauf bauen, dass sich Freundesgruppen bilden, die zusammenarbeiten. Dazu gehört Geduld. Gut funktionierende Teams kann man nicht von Lehrerseite aus gründen. Man kann nur den Anstoß geben.

... Geduld haben und warten können ...

Das Prinzip bei allem: Die richtigen Leute finden.

Also: Angel auswerfen, Geduld haben und warten können.

Und dann: Junge Entwicklungen pflegen, bis sie stark genug sind.

Ein Beispiel: Das Schülerbüro. Es gab zwei Anläufe. Das Konzept passte aber erst beim 3. Anlauf. Dafür aber umso besser. Ob wir das aktuelle Schülerbüro in dieser Qualität erhalten können, das wird sich zeigen. Denn auch hier gilt: Wenn die richtigen Leute dazu an der Schule sind, kann es stabil bleiben. Wenn nicht, dann gibt es kein Schülerbüro mehr. Beim Schülerbüro allerdings, da wäre es sehr schade.

Ein Weg: Es ist immer wieder sehr ernüchternd, wenn man sieht, wie dünn unsere personelle Decke gestrickt ist. Angenommen man hätte einen Sozialarbeiter an der Schule, der sich einfach die Zeit nehmen könnte, sich kontinuierlich um Schülerteams zu kümmern, dann könnte man unser Konzept richtig ausbauen. So muss es eben einfach bei all den anderen Aufgaben der betreuenden Lehrer nebenherlaufen.

SCHÜLERBÜRO AUFRUF

Ich denke, auch im nachstehenden Aufruf, ein Team zu gründen, kann man unsere pädagogischen Grundeinstellungen erkennen. Dieser Aufruf erging an alle möglichen Aktiven am Faust – wurde breit gestreut: Prinzip Angel auswerfen.

Liebe SchüBo-Aktiven,
bevor ihr eure große Gründungssitzung zum Schülerbüro veranstaltet, melden wir uns schriftlich zu Wort.
Wenn wir jetzt einfach mal drauflos visionieren, dann bitte nur mit der Absicht, dass wir euch anstecken wollen. Nicht, dass wir einen klaren Plan haben. Der entwickelt sich, wenn einige angesteckt werden. Genauso kamen wir vor ein paar Jahren auf die EXPO. Keine Ahnung, wie die SchüBo Sache genau laufen wird.

... Geschichte schreiben, bevor man Abitur macht ...

Wir wissen nur eines. Es könnte exklusiv werden. Und das mitten in einem völlig handelsüblichen südbadischen Gymnasium. Nicht in einer Versuchsschule oder einem Privatgymnasium. Also theoretisch übertragbar auf das deutsche Ottonormalgymnasium. Das ist der spezielle Reiz an der Geschichte. In einer Laborschule kann man so was locker stemmen. Aber wenn man es in einem Ottonormalgymnasium stemmt, dann schreibt man pädagogische Geschichte. Und Geschichte schreiben, bevor man Abitur macht, das finden wir, ist eine wunderschöne Vorstellung.

Bei einer aktuellen Umfrage über Berufswünsche am Faust in den elften und zwölften Klassen ergab sich folgendes Bild: Management 78, Journalismus (Hörfunk/Fernsehen) 38, Grafik Design 37, Psychologie/Psychotherapie 32, Lehrer 28, Fremdsprachenkorrespondent 27, Arzt 25, Hotel-und Gaststättengewerbe 25, Journalismus (Print) Verlagswesen 24, Medien-Technik (Ton, Kamera) 23, Touristik 21, Werbung 21, Chemie/Umwelttechnologie 20, Informatik/Computerbranche 20, Rechtsanwalt/Rechtsanwältin 17, Sozialarbeit 13, Theater 13, Groß- und Einzelhandel 12, Bankwesen 11... Ok wir hören an dieser Stelle auf, weil die Zahlen dann kleiner werden.
Und jetzt visionieren wir einmal: Da lebt in den 11. und 12. Klassen

eine riesige Zahl von Menschen, die in Kürze Berufe ausüben– so es klappt – für die das Schülerbüro das berufliche Sprungbrett sein könnte. Stellt euch doch nur einmal das 20-jährige SchüBo Jubiläum vor:

„Und da strömen sie, aufrecht, erfolgreich und einflussreich. Die Projektmanager, die natürlich im SchüBo Management-Geschichte geschrieben haben, die Radio- und Fernsehleute, die sich im Schulradio und im später gegründeten Schulfernsehen ihre ersten Sporen verdient haben. (Übrigens hat in diesen Tagen eine Ex Faustlerin das Uni-Fernsehen Freiburg mit gegründet – BZ vom Donnerstag)
Da kommen auch die Designer aus ihren Agenturen, die am Faust im Studio und vor der Kunst die verrücktesten Dinge am PC umsetzten und die www.fausteams.de Seiten weltberühmt gemacht hatten.

... einen Ort zu schaffen, an dem Bildung einen Wert bekam ...

Gleich dahinter folgen entspannt die Psychologen und Psychiater, die in Streitschlichtergruppen und Konfliktworkshops, in Drogenberatungsgruppen und Familientherapieteams völlig neue Formen der Konfliktbewältigung gefunden haben. Die Klientel wurde damals natürlich immer professionell über das SchüBo vermittelt. Und jetzt tauchen auch die vielen Lehrerinnen und Lehrer auf, die durch kleinen Nachhilfegruppen, Speziallernwerkstätten, von Teilklassen gebuchten Unterrichtsblöcken und auch durch Einzelunterricht den Wahnsinn erreicht hatten, inmitten eines schulfrustrierten Deutschlands einen Ort zu schaffen, an dem Bildung einen Wert bekam, der sich später in beruflichem Erfolg auszeichnete. Die Nation starrte in den ersten Jahren gebannt auf die Meldung, dass an einem südbadischen Landgymnasium der Abitursschnitt von 1,5 zum erstenmal in der Geschichte Deutschlands unterboten wurde. Bis der Rest der Nation mitzog. Natürlich kommen auch die Fremdsprachenkorrespondenten, die während ihrer Schullaufbahn die Kontakte zu Brasilien und China, zu Amerika und Italien und zu den ganzen anderen Austauschschulen vom Faust gemanagt haben. Sie sind Profis gewesen, bevor sie die Schule verließen. Genauso wie die Ärztinnen, die bei jeder Veranstaltung im Erste Hilfe Block gesessen und bei Unfällen in der Schule jederzeit erreichbar gewesen

sind. Die Erfolgreichen aus dem Hotel- und Gaststättengewerbe sagen beim Einlaufen in die Jubiläumsarena unentwegt solche Dinge wie: "Ohne die EMAF wäre ich heute nicht da, wo ich heute bin." Doch nur Insider können dies wirklich verstehen. Und da kommen die Journalisten dahergeschlappt. Selbstbewusst, beinah ein wenig arrogant. Aber das wirkt natürlich nur so, denn es handelt sich ja um Ex Faustler. Doch klar – ihr Selbstbewusstsein besitzen sie seit damals, seit sie den Newsletter und die Schülerzeitung herausgegeben haben. Dass die Techniker auf ihr Faust schwören, benötigt keiner Erklärung. Man sage nur Faust Studios, Netzwerkteam oder Kultcafé, dann nickt der erfolgreiche ExFaustler wissend mit dem Kopf und meint. „Klar doch. Haben wir immer schon gesagt ..."

Wir hören jetzt einfach schon mal auf. Wir denken, man merkt, auf was wir hinaus wollen. Touristik (Austausch, Studienfahrten), Werbung (Veranstaltungen aller Art, Schulradio, Printmedien ...), Chemie/Umwelttechnologie (Umweltschutzgruppen), Informatik /Computerbranche (Netzwerktechnik im Studio), Rechtsanwalt (Spezialabteilung Schulrecht im SchüBo, Beratungstätigkeit), Sozialarbeit (Streitschlichter, Fünftklass-Paten), Theater (Theater AG), Groß- und Einzelhandel (Einkauf, Verkauf aller Art), Bankwesen (Kassierer, Sponsoring ...).
In den Berufswünschen tauchen lauter Berufe auf, die über das SchüBo jetzt schon angefangen werden könnten. Jan S., ein Ex Faustler zum Beispiel, wurde mit den fünf Jahren Tontechnikerfahrung am Faust bei Paul McCartney unter 900 Bewerbungen als einer von 9 ausgewählt, um in Liverpool zu studieren. Aus dem ehemaligen Hochaktivbereich vom Faust könnten wir jetzt eine sehr lange Erfolgreichenliste aufmachen, aber das würde euch vielleicht erschlagen.

... von einem pädagogischen Neuland träumen ...

Lasst uns lieber von einem pädagogischen Neuland träumen, in dem wir trotz Zeiten der fehlenden Kreuzerle den pädagogischen Wahnsinn auf die Beine stellen. Und lasst uns klein beginnen – mit festem Ziel im Blickfeld. Unser persönlicher Vorschlag für das erste

unnachahmliche Schülerbüro am Faust ist die Ecke zwischen Kunst und Musik, weil sie den besten Überblick bietet. Wir versuchen z.Z. Deputate loszueisen, dass im nächsten Jahr an jedem Tag in der 6. und 7. Stunde ein Lehrer des SchüBo-Team-Vertrauens anwesend sein kann. Das bringt Beständigkeit. In der Startphase, in der einfach einmal Interessenten und die oben genannten späteren Berufswünschler in eine große Kartei eingetippt werden müssten, sollte man nur soviel Termine anbieten, dass sie auch sicher besetzt sein können. Nicht dass das SchüBo nach dem Start verläppert. Dann sollte man alle Veranstaltung und Termine in den nächsten Monaten erfassen, um Fotographen, Filmer und Bewirter rekrutieren zu können. Die Bands müssten erfasst werden, Stellwände gezimmert, auf denen die neuesten Infos über die Szene am Faust gepinnt werden könnten. Die ganze Nachhilfe und Mal-sehn-ob-ich-Lehrer-werden-könnte Abteilung bedarf eines Überblicks über die Räumlichkeiten, die zu SchüBo vermittelten Unterrichtszwecken frei sind. Auch sollten sämtlichen internen und externen Angebote erfasst werden. Kontakte etwa zur Jugendmusikschule oder zu den Vereinen gepflegt werden. Oder zu Eltern mit interessanten Berufen. Klar, dass ein SchüBo'ler über alle Aktivitäten am Faust Auskunft geben kann und die Handynummern und eMail Adressen von allen Schülerberufssparten abrufen kann. Oder übers Netz die Leute informieren kann. Natürlich gibt es den SchüBo newsletter per Internet und der Internetauftritt des SchüBos lässt pädagogische Fachkreise vor Neid erblassen.

So jetzt wünschen wir frohes Planen. Und bitte: Auch in der ganz kleinen Fassung finden wir, dass es was vom Feinsten sein könnte, dieser Plan von einem Sekretariat auf Schülerebene. Wir wäre auf jeden Fall dabei und hoffen, dass wir ein wenig anstecken konnten.

Gruß Bayer/Menz

Das Angel auswerfen hat hier mal wieder funktioniert. Das 3. Team legte los und ist aktuelles Aushängeschild für das Faust. Welche Schule hat schon so ein Büro, ohne dass da unendlich viele unbezahlte Lehrerstunden dahinterstehen.

DAS SCHÜLERBÜRO LEBT

Schülerbüro: Schon zu EXPO Zeiten 2000 hatten wir das Prinzip Schülerbüro ausgerufen. Damals war das Studio unser Schülerbüro. Dort trafen sich alle aktiven Schüler irgendwann irgendwie – während der Aufnahmen zur S'cool Regio CD über ein Jahr lang im Keller. Als wir Vertrauenslehrer dann nicht mehr regelmäßig mehrmals die Woche vor Ort waren, war die Schülerbüroidee auf Eis gelegt.

... Selbstgebaut von Schülern mit Geldern von Schülern ...

Inzwischen ist die Idee wieder zur vollen Blüte gelangt. Ein Team, das sich in der zehnten Klasse gefunden hat. Und jetzt in der elften Klasse professionelle Arbeit verrichtet. Eigenständig. Schwierig, die Arbeit des Teams anschaulich zu würdigen. Dieses Team unterhält z.B. eine sehr erwähnenswerte Homepage, die oft aktueller als die offizielle Schulhomepage ist. www.schuebo.com – man merkt, da sitzen Computerspezialisten an den Schalthebeln. Allein schon die Online-Anmeldung des Elternsprechtags, die das Team seit zwei Jahren organisiert, ist eine große Bewunderung wert. Hier arbeiten junge Spezialisten mit einem riesigen Arbeitseinsatz aber offensichtlich mit genügend Spaß dabei.
Sonst würde es nicht funktionieren.

Zwei Gruppen hatten zuvor schon Anlauf genommen, das offene „Büro" zwischen Kunst und Musik steht. Selbstgebaut von Schülern mit Geldern von Schülern. Das Eventmanagement Team stand mit Einnahmen aus Veranstaltungen Pate.

Bei Teambildungen heißt es am Faust immer: „Zuerst einmal muss es euch selbst etwas bringen, euch selbst Spaß machen." Dann bringt es auch den anderen etwas. Einsatz in fausteams ist etwas für lebensbejahende Menschen. Hier wird die Notlage für ein paar wenige junge Menschen zur Herausforderung. „3% eines Jahrgangs – vielleicht ja auch 5% – sind hochaktiv" hatten wir zu EXPO Zeiten geschrieben. Das hat sich nicht wesentlich verändert. Diese 3% muss man finden, wenn man mit unserem Konzept arbeiten will. Diesen 3% muss man recht viele Rechte einräumen, dann werden sie zu einem Zusatzkollegium der besonderen Art. Die Schwierigkeit:

Manche Kolleginnen und Kollegen haben manchmal damit Probleme, Schüler als zukünftige Leistungsträger anzusehen – egal wie sie sich in der Pubertät nach außen präsentieren. Das ist auch nicht immer leicht. Doch die meisten schaffen es am Faust.

Zurück zum Schülerbüro
Nach der ersten Online Anmeldung zum Elternsprechtag haben die Aktiven einen faust-aktuell Beitrag geliefert:

650 Reservierungen, (fast) keine Jux-Einträge, und etliches Lob am Abend selbst – so reibungsfrei hatten wir uns die Elternsprechtag-Aktion selbst nicht vorgestellt, als Herr Bayer uns wenige Wochen davor erzählte: „Ach, das sei ja ein Traum, aber es habe jetzt schon öfters Wünsche gegeben ... ob man denn nicht die Anmeldungen für den Elternsprechtag digital und über das Internet regeln könnte, um vielen Eltern das nervige in-die-Schule-fahren-und-sich-in-die-Listen-eintragen zu ersparen."

... Auch das ist ein eindeutiges Zeugnis für diese Schule ...

Das Ergebnis haben viele von Ihnen ja selbst mitbekommen, und wir möchten uns hier auch noch einmal für die vielen netten Worte und den reibungslosen Ablauf bedanken. Irgendein Witzbold hätte das alles in ein Chaos verwandeln können und fast in Erwartung dessen haben wir ständig die Namen und Klassen der eingetragenen Eltern mit der Schulliste verglichen, nach Unregelmäßigkeiten gesucht: aber da war nichts. Auch das ist ein eindeutiges Zeugnis für diese Schule. Nochmals vielen, vielen Dank.
Aber ich würde die Gelegenheit gerne nutzen, um Sie auf unsere Website und vor allem auf unsere Eltern-Datenbank aufmerksam zu machen: früher oder später macht man sich als Schüler seine Gedanken über Berufs- bzw. Studienwahl, und neben den bereits bestehenden Informationsmöglichkeiten sind wir im Moment dabei, eine weitere Kontaktstelle aufzubauen und bräuchten dafür ihre Hilfe. Die Idee ist folgende: auf unserer Website www.schuebo.com (die natürlich ohnehin immer einen Besuch wert ist) befindet sich

unter der Kategorie „Registrierung“ auch die Option „Registrierung für Eltern (BOGY)“. Neben den Vorteilen, dass Sie durch eine Registration auf dieser Seite immer über die aktuellsten schulischen und außerschulischen Entwicklungen an unserer Schule informiert sind, haben Sie hier auch noch die Möglichkeit, Angaben über Ihren Beruf, Ihre Firma und eventuelle Praktikumsmöglichkeiten Ihrer Firma zu machen. In unserer Datenbank haben alle Schüler die Möglichkeit, nach Eltern zu suchen, die einen von ihnen favorisierten Beruf haben, um sich dann zum Beispiel mit Fragen an Sie zu wenden. Das funktioniert natürlich umso besser, je mehr Eltern mitmachen und wir würden uns freuen, wenn Sie auch dabei wären.

www.schuebo.com

Vielen Dank im Voraus im Namen des
gesamten SchüBoTeams. Felix M.

Vielleicht merkt man einfach aus den Zeilen, dass hinter dem SchüBo in erster Linie eigenständige Schüler stecken – keine Lehrer. Das ist ein wichtiger Aspekt.
Ich würde unsere Rolle als Lehrer in Sachen Schülerbüro gerne als die eines “pädagogischen Enzyms” verstanden wissen. Enzyme beschleunigen Prozesse und Entwicklungen, die vorhanden sind. Sie sind nicht selbst Prozess oder Steuerungszentrale. Ich weiß nicht, ob man den Vergleich versteht. Deshalb ein Beispiel aus der Faustgeschichte. Das Uralt Rockcafé entstand, weil genügend Schüler zur damaligen Zeit an solch einer Veranstaltungsreihe Interesse als aktive Gestalter hatten. Wir damaligen Vertrauenslehrer waren nur bis zum ersten Rockcafé planerisch mit tätig, hatten den damaligen Rockcafé Club als Firma initiiert, dann aber alles möglichst schnell völlig in Schülerhand gelegt. Hat gut funktioniert.

War ein Selbstläufer, weil die Schülermacher machen wollten. Wir Lehrer waren auch damals Enzym. Beschleuniger. Unterstützer. Den Erfolg aber haben die Aktiven selbst daraus gemacht. Enzyme hören überall hin und versuchen, das Gehörte weiterzutragen.

Vor der Schülerbürogründung wurden viele Aufrufe gestreut. Aufrufe in der Enzymfunktion.

Ein weiteres Beispiel aus der Anschubphase:

“Es gibt im Moment genügend Aktive, die Lust am Aufbau eines Schülerbüros hätten und die auch fähig dazu sind.
Die Aufgabenstellung am Faust könnte konkret lauten: Lasst uns alle schulischen Aktivitäten auf Schülerebene in eine Art Firma einplanen, koordinieren, vernetzen, publik machen, organisieren, umsetzen und, und, und ... und dann?

Was macht man mit so einer Firma? Wie findet man die richtigen Leute? Wo sollte ein Schülerbüro stehen? Wie sieht es aus? Heißt es überhaupt Schülerbüro? Gibt es einen gewählten Aufsichtsrat? Oder ist es lose strukturiert? Wie macht man Werbung, dass es alle mitbekommen? Was sind Kurzzeit, was Langzeitziele? Welche Bereiche werden eingebunden? Wie funktioniert die Finanzierung? Wie wird veröffentlicht? und und und... und jetzt kommt eben die Frage eines Enzyms:

Wer drückt wann auf den Startknopf?
Da bleibt sicher keine andere Möglichkeit, als eine erste gemeinsame Startplanungssitzung anzuberaumen. Ich werfe den Schneeball einmal in Richtung erweitertes Schulsprecherteam und bin gespannt auf die kommende Lawine...”

Die Lawine blieb nicht aus, wie Sie schon gehört haben. Aber Sie haben auch gesehen: Ein einzelner Aufruf reicht noch lange nicht.

ZUM BEISPIEL EVENT MANAGEMENT

Und gleich noch einmal, einfach zum besseren Empfinden, welches Herangehen sich beim Teamaufbau als wirkungsvoll erwiesen hat, ein weiterer aktueller Aufruf:

Liebe/r ...
ich bin im Moment EMaF Scout. Soll heißen, ich suche nach jungen Menschen, die Interesse haben, sich für eine Sparte am Faust zu interessieren, die nun schon seit Jahren Tradition besitzt. Das Event Management am Faust. Die EMaF hat in den letzten Jahren bei unzähligen Veranstaltungen Catering gemacht. Also: Bar aufgebaut, Sekt und Getränke ausgeschenkt, Zopf und Brezeln aufgeschnitten, um so zum wohligen Befinden der Besucher von Theater, Musikveranstaltungen oder auch Informationsveranstaltungen beizutragen und – das ist für dich das Wichtigste dabei – persönlich viel davon zu haben.

... Was bitte, fragst du, habe ich davon ...

Was bitte, fragst du, habe ich davon, wenn ich freiwillig und ohne Bezahlung einen Ausschank organisiere?
Ich sage: Erfahrung, Erfahrung , Erfahrung und immer mitten drin mit dem guten Gefühl, eine Minifirma zu schaukeln (Immerhin soll am Ende ein Plus auf das EMaF Konto) Mit diesem Geld kann man viel bewirken. Zum Beispiel, wie das die letzte EMaF gemacht hat, den Grundstock für das Schülerbüro legen und damit Schulgeschichte schreiben. Oder, wenn man sich als Team auflöst, gut Pizza essen gehen, auf den beruflichen Erfolg anstoßen und den Rest der Schulstiftung vermachen. Und wieder Schulgeschichte schreiben. Noch was zur Erfahrung. Wer gelernt hat, zu bedienen, der wird sich in diesem für Studentinnen und Studenten recht gut bezahlten Job schnell heimisch fühlen und seine Studienzeit finanziell gut aufbessern können. Das ist die klare Erfahrung der EMaF Aktiven der ersten Stunde. Mit unserer Empfehlung bekommt man jeden Bedienungsjob dieser Welt. Zwei aus der Ur-EMaF sind sogar inzwischen am Kultur- bzw Eventmanagement studieren und fühlen sich dabei sehr wohl. Es war ihr Ding und sie haben es am Faust bemerkt. Sie haben natürlich auch ihr Faust Zertifikat eingereicht; das für aktive EMaFler am Ende auf die Bedürfnisse der Bewerbung zugeschnitten wird. Unsere

Aktivitätszertifikate haben schon viele Türen zu Praktikas und Hochschulen geöffnet. Man schaut heute an den Hochschulen sehr auf solche Qualifikationen. Was so ein Job noch bringt ist etwas für uns Menschlein sehr Notwendiges:

... Tankstelle für das eigene Selbstbewusstsein ...

Wichtig sein. Das meine ich ernst. Das ist einfach ein gutes Gefühl. Die EMaF ist eigenständig, wird um Unterstützung gebeten und nimmt das Geld selbst ein. Das ist nicht das „ich helfe dem großen Theater am Faust und gehe dabei unter ferner liefen unter“ sondern: „ Die EMaF mit ihren schicken Outfits und den schicken Namensschildern gibt sich die Ehre“ Oder so. Auf alle Fälle, es ist so eine kleine Tankstelle für das eigene Selbstbewusstsein inmitten vom Schulalltag, der das Selbstbewusstsein manchmal doch ein wenig schädigt. Da kann man sich so eine Tankstelle gut leisten. „Laber, Laber, denkst du jetzt vielleicht. Was der Bayer da erzählt.“ Lass uns in fünf Jahren drüber reden, falls dich dieser Job anspricht. Für viele ist das kein Job, klar. Es können ja auch nicht alle bedienen. Dann kauft ja niemand mehr. Aber einige würden den Reiz spüren, wenn sie sich drauf einlassen. Der erste Termin, auszuprobieren, ob die EMaF für dich etwas ist, ist der 28. Januar in der Aula. Camilla, Laura und Simone heißt schon das Stammteam für diesen Abend, wenn noch drei dazukommen, wäre das perfekt. Dann gibt es noch zwei Aufführungen ... usw. Gruß Bayer

Soweit ein „Angeln-auswerfen“ Brief in einer Neuanfangsphase der EMaF. Die letzte EMaF macht jetzt Abitur – deshalb ist Stabübergabe. Die Neuen haben sich schon gefunden. Ein Stamm aus der Elften und ein Stamm aus der Zehnten. Was will man mehr.
Das System funktioniert noch besser, wenn es Tradition hat.
Für manchen mag es zu sehr nach Waschmittel-Werbung klingen, wie die Einladung zur EMaF Teilnahme geschrieben ist. Das kann man sicher auch völlig anders formulieren. Es muss authentisch sein. Muss zu dem passen, der es schreibt.
Muss für die Schülerinnen und Schüler, die es angeht, akzeptiert sein. Dann ist es zweitrangig, wie so etwas formuliert ist.

FIKTIV: EIN RADIOSENDER

Versuch eines Anstosses:
„Ja aber an meiner Schule“, sagt da jemand, „da ist kein Theater zum Bewirten, das Schülerbüro ist Utopie ohne Traditionen, da gibt es keine Bands und erst recht keinen Studioraum. Da ist Wüste. Und jetzt? Was schlagen Sie mir als einem jungen Kollegen vor, der die Ideen des Buches ansprechend findet, aber an dessen Schule noch alles in den Kinderschuhen steckt?“

... muss auch für einen selbst etwas rüberkommen ...

Also gut, ich schreibe mal drauflos. Ich würde dem jungen Kollegen empfehlen, sich zumindest noch ein, zwei Mitstreiter ins Boot zu holen. Oder Streiterinnen. Alleine machen solche Projekte keinen so großen Spaß. Und der muss dabei sein, sonst kann man es vergessen. Als Lehrer, der Projekte anstößt, muss auch für einen selbst etwas rüberkommen. Sonst funktioniert es nie.
Und dann würde ich z.B. Schulradio vorschlagen. Ok?

SCHULRADIO

Das Wichtige ist der Anschubfaktor.
Wir hatten schon vor Jahren einmal ein Schulradioteam. Allerdings wurden die Sendungen in den Pausen abgespielt und es war alles zu laut und Unruhe stiftend. Deshalb wurde daraus auch kein langfristiges Konzept. Inzwischen warten wir seit einem Jahr auch auf ein Team, das sich um Webradio kümmert. Allerdings. Finger weg vom selber machen als Lehrer. Man hat nicht die Zeit und oberstes Prinzip heißt auch beim Teamzusammenbau: Die Macher müssen mehr können als die Lehrer. Speziell in diesem Bereich: Kein Problem.
Es gibt inzwischen Lehrerfortbildungen zum Thema Schulradio. Das geht natürlich auch und man macht eine AG daraus, falls es noch Deputatsstunden für AGs an der Schule gibt. Mein Tipp zur Teambildung heißt: Sich kundig machen, Software kaufen, Werbung machen und eine Stammgruppe finden. Gut wenn die Leute in einer Klasse sind. Gut, wenn sie in der Schule nicht allzu schlecht sind. Das vereinfacht das Ganze. Ansonsten. Zukunftswerkstatt. Tun Sie so, als würden vor Ihnen zukünftige Radioredakteure sitzen, die sich einfach ihre ersten Orden verdienen müssen. Auch viele Fehler machen dürfen. Achten Sie darauf, dass die Sendungen inhaltlich korrekt sind, sprich dass sie niemanden beleidigen oder peinliches Material ins Netz gestellt wird. Aber ansonsten – Schülersache.
Ein weiterer Tipp: Wenn Sie keine Bands an der Schule haben, versuchen Sie, parallel ein HipHop Team gründen zu lassen. Software kaufen, Musiklehrer fragen, wer in Frage käme. Und dann ein paar Leuten klar machen, dass man im Radio Musik braucht, die selbst gemacht ist. Wegen den GEMA Gebühren. Es gibt heute sehr viele Programme, mit denen man Computermusik produzieren kann. Ich bin überzeugt, an Ihrer Schule gibt es schon ein paar Schüler, die das machen. Zu Hause. Die gilt es zu finden und sie mit den Radioleuten zusammenzustecken. Dann gehen Sie zu den Deutschlehrern und fahnden nach guten Geschichtenschreibern. Alles Radiomaterial. Kaufen Sie ein paar gute Headsets und ein, zwei gute Aufnahmemikros. Zusammen mit einem heute üblichen Schulcomputer steht dann schon Ihr komplettes Aufnahmestudio. Und immer dran denken: Schüler machen lassen. Sie brauchen keine wirkliche Ahnung davon haben. Sie müssen wissen, was man machen kann. Es ist sogar wirklich besser, Sie haben tatsächlich keine Ahnung. Sonst können Sie selbst die Finger nicht davon lassen.
Und das ist nicht der Sinn der Sache.

... betreutes selbstständiges Arbeiten ...

Allerdings bleiben Sie als Lehrer sehr wichtig. Ich nenne es mal betreutes selbstständiges Arbeiten. Gute Freiarbeit ist auch nicht nur „machen lassen und sich selbst ganz raushalten“. Bei der Teamarbeit ist es auch so. Die wichtigste Unterstützung heißt: Rückendeckung geben. Und Beifall zollen, wenn es Beifall zu zollen gibt. Das ist enorm wichtig.
Die Beifallsgeberrolle ist eine der Wichtigsten.
Und fragen Sie Ihren Chef mal so nebenbei, ob im Deputatstopf für die Betreuung von Radio-, Musiker- und dem zugehörigen Internettechnikerteam nicht doch noch eine Stunde Deputatsnachlass drin wäre. Fragen kostet ja nichts.

SCHULSPIEL UND STUFENFEELING

Es gehört nicht unbedingt genau hierher, weil es sich nicht um ein typisches Team handelt, aber es könnte ohne die Erfahrungen in den Teams sicher nicht so passieren.

DAS SCHULSPIEL

Seit Jahren ist es immer wieder die ganze Stufe 12, die am Schmotzigen Donnerstag die ganze Schule in eine große Spielaktion einbindet. Schmotziger Donnerstag ist in der Fastnachtszeit in einer Fastnachthochburg schulisch schlecht zu gestalten. Um 11 Uhr befreien die Narren die Schule. Guter Tag für eine etwas andere Schule.

Alle Zwölfer sind Spielleiter, zwei in jeder Klasse. Die Lehrer sind nur noch Aufsichtspersonen. Rechtlich notwendig. Der Rest ist vier Stunden lang Schülersache. Immer wieder anders. Das Prinzip aber bleibt. Die Schüler spielen im Klassenzimmer. Die Sieger der Klassenspiele kommen in die Aula und spielen gegen die Sieger aus den Parallelklassen.

Auf die Art der Spiele kommt es nicht an. Die ändern sich dauernd. Bekannte und unbekannte. Frei erfundene und auch geläufige. Am Ende gibt es Stufensieger und Schulsieger und alle trefen sich in der Aula. Musik, Siegerehrung, Narrenbefreiung.
Oder auch: Alle Klassen bekommen Aufgaben für die Bühne. Dann kommen alle in die Aula. Eine Jury am Rande. Und alle Klassen müssen vorführen, singen, Theater spielen. Werden bewertet. Ein großes Schulspektakel. Dann Narrenbefreiung.
Na ja. Ich denke, man versteht, was ich sagen will. Schülerinnen und Schüler einer 12. Jahrgangsstufe sind sehr wohl in der Lage, vier Stunden Schule komplett zu gestalten. 100 Spielleiter, 1200 Spieler. Man muss sie nur machen lassen.
Der Nebeneffekt: Das Stufenfeeling. Eine wichtige Erscheinung mit langanhaltender Wirkung weit über die Schulzeit hinaus. Man sollte diese Stärkung der eigenen Person durch Einbindung in eine ganze Stufe nicht unterschätzen. Das ist ein Netzwerk, das funktioniert und hält.

Wenn wir schon dabei sind, dann nehmen wir doch auch noch gleich den Weihnachtsbasar.

WEIHNACHTSBASAR

„Schöner als der offizielle Weihnachtsmarkt“ meinen manche. Manchen ist es auch zuviel. „Was denn noch alles?“
Das eingenommene Geld fließt immer zum großen Teil einem guten Zweck zu. Unterstützung einer Schule in Paraguay hieß dies die letzten beiden Jahre. Entwicklungshilfeprojekt. Eine Abiturientin hat gleich ihr soziales Jahr dort gemacht. Direkter Bezug.
Aber deshalb schreibe ich dies nicht.

STUFENFEELING

Ich schreibe es wegen dem Stufenfeeling. Die Jahrgangsstufe 12 – schon wieder. Die Stände müssen aufgebaut werden. Schule darf nicht ausfallen. Es fällt schon viel zu viel aus. Deshalb geht es um 13 Uhr los. Schulschluss. In der 6. Stunde dürfen die Klassensprecher den Stand mit Hilfe der 12er aufbauen. Es muss schnell gehen. Die Organisation des Ganzen ist eingespielt. Kein Lehrer beim Aufbau. Eigentlich müsste noch nicht mal ein Fünftklass-Klassenlehrer seine Klasse am Nachmittag betreuen. Machen natürlich trotzdem viele. Aber es gibt ja die Paten. Da haben sie ihre wichtigen Einsätze. Und die Zwölfer: Organisation, Durchführung, Abbau. Um 17 Uhr ist der Spuk vorbei. Aller muss weggeräumt sein. Die Stände sind aus Holz, groß und schwer und von der Stadt ausgeliehen. Eine logistische Großtat. Und es funktioniert seit Jahren. Die Frage: „Muss das denn auch noch sein?“ ist damit natürlich nicht gelöst.

OPEN AIR

Seit nunmehr 14 Jahren funktioniert übrigens auch das Abschluss-OpenAir. Entstanden in der Blüte des Rockcafés hat es als Schulabschlussveranstaltung überdauert. Organisatorisch und logistisch eine noch größere Großtat. Das OpenAir Team ist gefragt, obwohl man sehr viel arbeiten muss. Auch nachts beim Abbau. Ohne ein großes Team keine Chance. Drei Lehrer, dreißig Schüler/innen – Gruppenfeeling vom Feinsten. Und immer ein extra OpenAir T-Shirt an. Dazugehören heißt das Zauberwort.

BAUANLEITUNG

Ich wurde in meinen Referendarskursen immer wieder gefragt, ob ich nicht zum Teambau eine echte Handlungsanweisung schreiben könnte. So etwas wie eine Broschüre, die man Schülern in die Hand drücken kann und los geht's. Schöne Vorstellung. Schülerschule selbststartend.
Die „Broschüre" ist ab der Seite 224 des Schweizermessers abgedruckt. Nur: von Lehrerseite aus gilt es dann doch genügend pädagogischen Boden vorzubereiten, auf dem sich eigenständige Schülerprojekte auch entwickeln können.
Am einfachsten ist, Sie sind die Direktorin oder der Direktor einer Schule und haben einen vertrauensvollen Draht zu Ihrem Kollegium.

ICH ERZÄHLE ES EINMAL ALS GESCHICHTE

Vor 10 Jahren kam ein Referendar an unsere Schule, der sofort im Aktivbereich heimisch wurde. Als Computerkenner und Bassist hatte er die Möglichkeiten des Studios schnell für sich umgesetzt, hat seine Physik-Staatsexamensarbeit dann auch über eine Unterrichtseinheit: „Mikrophonierung und Raumakustik" gemacht. Und war bei den ersten Aufnahmen mit dem neuen Equipement im Studio mitten drin. In seiner neuen Schule, einer experimentierfreudigen Privatschule mit extrem jungem Kollegium wurde er recht schnell zum stellvertretenden Direktor befördert. Und in dieser Funktion traf ich ihn vor einiger Zeit bei einer Direktorentagung. Er erzählte mir einige pädagogische Kapitel seiner Schule. Z.B., dass die komplette Netzwerkbetreuung dort in der Hand von Schülern ist. Nach einem ausgeklügelten Verantwortungssystem. Schülerfirma. Erzählte einfach so, dass eigenständige Schülerteams zum pädagogischen Alltag gehören. „Merkst du was?" grinste er am Ende seiner Ausführungen. Und meinte damit, was passieren kann, wenn man die Grundüberlegungen, um die es in diesem Skript ja eigentlich geht, in einer frisch gegründeten Schule von zentraler Seite aus zum Tragen bringen will. Ein bißchen Neid, das muss ich gestehen, kam dabei schon bei mir auf. Wer träumt als Lehrer denn nicht davon, bei einer echten Schulgründung dabei zu sein und dann auch noch verantwortlich.
Zurück zu Ihnen als Direktor/in mit vertrauensvollem Umgang mit Ihrem Kollegium. Sollten Sie für Ihre Schule Sinn darin sehen, Ihren

Schülerinnen und Schülern durch eine eigenständige Schulkultur von Schülerteams neuen Lebensraum in der Schule zu ermöglichen, dann müssen Sie sehr behutsam mit Ihrem Kollegium umgehen.
Die Hauptschwierigkeit wird sein, dass zusätzliche Aktivitäten in der Schule auftauchen, die in Zeiten des allgemeinen pädagogischen Umbruchs und der zusätzlichen Belastungen des Lehrerkollegiums für Unmut sorgen können, wenn man sich nicht prinzipiell und ausführlich über die Vorteile für alle verständigt hat. Dafür muss man genügend Überzeugungszeit einräumen. Muss werben. Und Lehrer/innen finden, die darin auch ihren eigenen Berufslebensraum sehen können. Die dann die allgemeine Berechtigung haben, „machen" zu dürfen. Denn in welche Richtung sich die Sache an Ihrer Schule entwickeln würde, hängt ja in erster Linie von den Schülerinnen und Schülern ab, die ihre Fähigkeiten auf die etwas andere Art in Ihre Schule einbringen sollen.

… Nehmen Sie sich die Zeit der langsamen Entwicklung …

Nehmen Sie sich den Luxus der kleinen Anfangsprojekte und wenn Sie irgendwie können, dann statten Sie die betreuenden Kolleginnen und Kollegen mit etwas Zeit im Deputat aus. Denn auch wenn man als Teambetreuer zeitlich viel weniger Zeit beansprucht denn als AG-Leiter. Auch wenn man als Teambetreuer in einem eingespielten System viele Teams parallel betreuen kann, weil alles ineinandergreift, so ist doch einfach viel Zeit notwendig, die nicht so leicht durch reine Begeisterung für die Sache bezahlbar ist.
Wobei ich an dieser Stelle jemandem, der sich überlegt, ob er nicht einfach eine Teamgründung ausprobieren soll, nur eines aus eigener Anschauung sagen kann: Was man von Schülern an positivem Feedback zurückbekommt, denen man solche eigenständigen Arbeits- und Lebensbereiche an der Schule ermöglicht, das ist vom Besten, was man sich als Pädagoge so vorstellen kann.
Ansonsten: Drücken Sie doch einem kleinen aktiven kreativen Kreis von Schülerinnen und Schülern, denen Sie hier etwas zutrauen, das Skripts in die Hand, verweisen Sie auf Seite 224 und warten ab.